

„Ora ho una super geiles neues Fahrrad ☺“: Sprachkontaktphänomene am Beispiel italienisch-deutscher Chats

Teresa Barberio

Sara Ingrosso

(Ludwig-Maximilians-Universität München)

Abstract

Die Verwendung digitaler Medien (u.a. Facebook und WhatsApp) bedeutet nicht nur eine Veränderung der Kommunikation, sondern hat auch zu einer Erweiterung des Forschungsfelds hinsichtlich mehrsprachiger Sprachrepertoires geführt (vgl. Androutsopoulos 2013, Franko 2015). In diesem Zusammenhang haben sich die schon vorhandenen Studien einerseits mit den Eigenschaften des Mediums als solchem auseinandergesetzt (vgl. Dürscheid 2016, Jakob 2015, 2017), andererseits wurde das Konzept der sogenannten „vernetzten Mehrsprachigkeit“ geprägt (Androutsopoulos u.a. 2013). Die Art und Weise, wie die neuen Medien sich auf Sprachkontaktphänomene in mehrsprachigen Konstellationen auswirken, ist weiterhin ein Forschungsdesiderat.

In diesem Aufsatz werden Phänomene des Sprachkontaktes in italienisch–deutschen Chats vorgestellt und diskutiert, und ihre Rolle im Kontext mehrsprachiger Repertoires analysiert. Das Korpus besteht aus WhatsApp Nachrichten, die zwischen in Deutschland ansässigen Italienerinnen und Italienern und deutschen Einheimischen im Alter von 23 und 30 Jahren geschrieben wurden. Die Analyse der Wechselwirkungen migrationsbedingter Kommunikation und digitaler Medien bildet den Kern des Beitrags. Ferner soll diskutiert werden, ob im Migrationskontext von einer neuen Dimension kontaktlinguistischer Interaktionen zu sprechen ist. Die Ergebnisse erklären Art, Frequenz und situatives Auftreten des Code–Switchings bzw. der Transfererscheinungen (vgl. Matras 2009, Riehl 2014a, 2014b).

1 Einleitung

Die enorme Verbreitung der sozialen Medien in unserer alltäglichen Kommunikation zeigt den Stellenwert dieser Form der Kommunikation auf, welche auch aus sprachwissenschaftlicher Perspektive ein breites Analysefeld bietet.

In Deutschland haben im Jahr 2017 ca. 31 Millionen Menschen Facebook verwendet, wobei 9 Millionen den Chat Facebook–Messenger und 37 Millionen WhatsApp benutzen.¹ Trotz der stark verbreiteten Nutzung sozialer Medien gibt es jedoch wenige Studien, die sich aus linguistischer Sicht damit beschäftigt haben. Einige untersuchen multimodale Elemente wie Piktogramme, Bilder, Emoticons usw. in WhatsApp–Nachrichten (vgl. Arens 2014), andere, insbesondere im deutschen Kontext, setzen sich mit der Problematik von WhatsApp bzw. Facebook als Kommunikationsmedium und seiner Anordnung im konzeptionellen Mündlichkeit– bzw. Schriftlichkeitskontinuum von Koch/Oesterreicher (1985) auseinander (vgl. Dürscheid 2016, Jakob 2017, Franko 2015). An dieser Stelle ist auch das SFN–finanzierte

¹ <https://www.agentur-gerhard.de/social-media-marketing/social-media-nutzerzahlen-in-deutschland-2017/>.

Sinergia–Forschungsprojekt „What’s up Switzerland“ zu nennen, das an der Universität Zürich in Kooperation mit den Universitäten Bern, Neuchâtel und Leipzig durchgeführt wird.² Insbesondere im Migrationskontext spielen soziale Medien eine sehr wichtige Rolle, da sie nicht nur einen häufigen Kontakt mit der Familie bzw. dem Freundeskreis aus den jeweiligen Herkunftsländern erlauben, sondern auch ein Kommunikationsmittel innerhalb des Ziellandes darstellen. Hierbei haben einige jüngere Studien die Kommunikation bilingualer Jugendlicher erforscht, allerdings konzentrieren sie sich auf Chat–Foren und Facebook (vgl. Androutsopoulos/Hinnenkamp 2001; Androutsopoulos 2013; Androutsopoulos u.a. 2013, Androutsopoulos 2015; Siebenhaar 2005).

In dem vorliegenden Beitrag wird eine Fallstudie zur Chat–Kommunikation anhand von Facebook– und WhatsApp–Nachrichten im Kontext der Migration vorgestellt. Hierzu werden auf der Grundlage einer Fragebogenerhebung und eines WhatsApp– und Facebook–Nachrichtenkorpus Sprachkontaktphänomene von insgesamt zwanzig in Deutschland ansässigen ItalienerInnen und Deutschen untersucht. Im Folgenden wird zunächst der theoretische Rahmen vorgestellt, im Anschluss daran werden die Fragestellungen dargelegt und schließlich wird auf Methodik und Ergebnisse eingegangen.

2 Technologische Veränderungen und begriffliche Herausforderungen

Mit der schnellen technischen Verbreitung und Weiterentwicklung der internetgestützten Medien geht eine terminologische Debatte in der Forschung einher (vgl. Crystal 2011; Herring 2007). Laut Boos u.a. (2000: 2) werden unter „computervermittelter Kommunikation [...] alle kommunikative[n], d.h. soziale[n] Austauschprozesse verstanden, die durch einen Computer als vermittelndes technisches Medium stattfinden“. In dieser Kommunikationsart verwenden der Sender und der Empfänger einen Computer „zur Ent– und Dekodierung der Nachricht“ (ebd.: 2). Diese Definition zeigt einerseits das Potential des Computers als Kommunikationsmittel auf, andererseits weist sie auf die schnellen Veränderungen der sozialen Medien hin, welche mittlerweile nicht (nur) mittels eines Computers zur Verfügung stehen. Trotz der Etablierung des Begriffes „computervermittelte Kommunikation“, der eine Übersetzung des englischen Pendantes *computer-mediated communication* (CMC) ist, verwenden einige Studien dennoch weitere Bezeichnungen wie „computergestützte Kommunikation“ als Synonym dazu, wobei eine terminologische Abgrenzung nicht vorgenommen wird (vgl. Baron/Ling 2013; Thurlow/Poff 2013; Wenzel 2002). Eine weitere Alternative schlägt Jakob vor (2017: 19), wonach die Datenübertragung nicht durch das materielle Übertragungsmittel (sei es das Handy, der Computer, das Tablet usw.) charakterisiert wird, sondern durch das Internet. Hierzu wird darüber hinaus der Begriff „internetbasierte Kommunikation“ diskutiert, welcher auch beispielsweise in den Arbeiten von Ziegler (2002) und Beißwenger (2013) verwendet wird. Nach Jucker/Dürscheid (2012) werden Mobilfunkgeräte nicht als Computer aufgefasst, deshalb sprechen sie von „keyboard-to-screen communication“, diese Bezeichnung wird wiederum von Herring/Stein/Virtanen (2013) als zu spezifisch abgelehnt. Laut Herring/Stein/Virtanen (2013) seien Handys als Computer und alle damit verschickten Nachrichten als „computer-mediated communication“ einzustufen. Angesichts der raschen Veränderung der internetgestützten Übermittlungsmedien, die keine leichte begriffliche Anordnung erlauben, wird in diesem Beitrag der Begriff *computer-mediated communication*/computervermittelte Kommunikation herangezogen, damit unter

² Weitere Informationen zum Projekt sind auf der folgenden Internetseite zu finden: <https://www.whatsup-switzerland.ch/index.php/de/>.

anderem eine Kontinuität zu vorherigen Studien (Beißwenger/Storrer 2008; Romiszowski/Mason 2004; Syazwani Halim/ Maros 2014) gewährleistet wird.

3 *Computer-mediated communication* und Mehrsprachigkeit

Die Relevanz digitaler Medien besteht darin, dass sie nicht nur zu kommunikativen Veränderungen, sondern vielmehr zu einer Erweiterung des Forschungsfeldes hinsichtlich mehrsprachiger Sprachrepertoires geführt haben (vgl. Androutsopoulos et al. 2013; Franko 2015).

Dank transnationaler Bewegungen und Beziehungen sowohl im akademischen als auch im berufstätigen Umfeld können Menschen für eine gewisse Zeit in einem anderen Land leben und studieren bzw. arbeiten. Dadurch können sie ihre sozialen Netzwerke ausbauen und sich somit auf eine kontinuierliche Entwicklung und Mobilisierung mehrsprachiger Repertoires stützen, die, in der Regel, drei Sprachen aufweisen: Eine Mehrheitssprache, eine Herkunfts- bzw. Minderheitssprache und Englisch als *lingua franca* (vgl. Androutsopoulos u. a. 2013: 163). In diesem Zusammenhang ist von „vernetzter Mehrsprachigkeit“ (ebd.: 163) die Rede, in dessen Fokus die drei Dimensionen der Schriftlichkeit, Öffentlichkeit und Hypertextualität im mehrsprachigen Kontext stehen. Keine dieser Dimensionen ist spezifisch in mehrsprachigen Kontexten, sie zeigen jedoch einen wechselseitigen Effekt, da „digital-schriftliche mehrsprachige Praktiken spezifische Züge aufweisen, die weder restlos auf technologische Rahmenbedingungen noch auf eine direkte Entsprechung zum mündlichen Sprachgebrauch zurückgeführt werden können“ (ebd.: 163). In dieser Hinsicht sei die mehrsprachige Kommunikation in digitaler Form weder auf die technologischen Rahmenbedingungen noch auf den mündlichen Sprachgebrauch zurückzuführen, sondern viel mehr als „ein eigenständiger Modus sprachlicher Produktion“ (ebd.: 164) zu interpretieren, wo z. B. kreative Wechsel und Sprachmischungen sowie spezifische Verwendungsmuster der englischen Sprache eine wichtige Rolle spielen. Auch Krefeld (2015: 268 ff.; 2016: 270 ff.) spricht von einer substandardsprachlichen Varietät (Entstandardisierung), einer Differenzierung sowie einer Individualisierung des sprachlichen Mittels in der CMC, die durch eine Variabilität im Kommunikationsraum gekennzeichnet sei. Die neuen Medien haben somit einen Wechsel der alltäglichen schriftlichen Praxis ermöglicht, welche unter anderem durch die breite Verwendung von Varietäten und Dialekten bezeichnet ist.³ Der Gebrauch mehrerer Sprachen und deren Varietäten unter anderen in Form von Transfer bzw. Code-Switching in der CMC wird im Sinne einer „glokalen“ Praxis verstanden (vgl. Androutsopoulos 2013: 678). Der Begriff „glokal“ stammt aus der Zusammensetzung von „global“ und „local“ und darunter wird „the process by which globally circulating cultural resources are recontextualized in local settings“ (Androutsopoulos 2007: 222) verstanden. In diesem Sinn bezeichnet Bucher (2016: 206) als „glocal players“ die User der Handy-Kommunikation, da sie sich in einer „glocalized community“ bewegen, d.h. in einer Kommunikationsgemeinschaft, die nicht einsprachig ist, sondern „sich sowohl lokaler (Dialekt, Standarddeutsch, Italienisch) als auch globaler Ausdrucksmittel (z.B. Englisch) bedient“ (Huber/Schwarz 2017: 16).

³ Welcher Zusammenhang zwischen den Charakteristika des Chat-Mediums und des Sprachgebrauchs u.a. im mehrsprachigen Kontext entsteht, wird an dieser Stelle nicht angesprochen. Barberio/Ingrosso (in Vorbereitung) widmet sich einer ausführlichen Analyse dieses Aspektes.

4 Sprachkontaktphänomene in Chat-Nachrichten. Eine Begriffserklärung

Im Vordergrund dieser Studie steht die Analyse der Sprachkontaktphänomene anhand von WhatsApp- und Facebook-Nachrichten. Dieser Kontakt umfasst sowohl den Prozess der Sprachberührung als auch das Resultat der Einflüsse einer Sprache auf eine andere und wird anhand verschiedener Arten des Lehnnguts greifbar (vgl. Oksaar 2004, Riehl 2014a, 2014b). Sprachkontakt erfolgt laut Matras (2009, 2013) zunächst durch das Verständnis von Sprache als Praxis kommunikativer Interaktion und von grammatikalischen Kategorien als Auslöser und Operatoren von Sprachverarbeitungsaufgaben im Kommunikationsprozess. Dieser Annahme folgend wird davon ausgegangen, dass mehrsprachige Menschen ihre Kommunikation nicht in Form von zwei „Sprachen“ oder zwei „sprachlichen Systemen“ organisieren. Vielmehr haben sie ein reiches, erweitertes Repertoire an Sprachstrukturen. Riehl (2001, 2014a, 2014b) spricht in diesem Zusammenhang von „Sprachkontaktphänomenen“. Dieser Terminus wird auch von Dirim (2007: 117) verwendet:

Die Kategorie der ‚Sprachkontaktphänomene‘ liegt quer zur Einteilung in ‚besondere sprachliche Fähigkeiten‘ und umfasst alle Arten der Sprachmischungen sowie von den Standardsprachen und der üblichen Form der weiteren Sprachvarietäten abweichende Formen, die auf den Einfluss von anderen Sprachen und Sprachvarietäten zurückgeführt werden können.

In der sprachwissenschaftlichen Forschung herrscht Unklarheit bezüglich der Terminologie der Phänomene, die aus dem Sprachkontakt resultieren. Allgemein wird im Fall einer Alternation von Sprachen innerhalb eines Diskurses von Code-Switching gesprochen (vgl. Matras 2009: 101). Andere Autoren sprechen im gleichen Fall von „codemixing“: „a cover term for various types of language mixing phenomena“ (ebd.: 101). Darunter werden „the structures that are the product of language mixing and do not occur in the speech of monolinguals“ verstanden (ebd.: 101). Bezüglich des Code-Switchings wird zwischen „funktionalem“ und „nicht-funktionalem“ (Riehl 2014b: 101) unterschieden. Das funktionale Code-Switching hat eine Kontextualisierungsfunktion und findet aus diskursstrategischen Gründen statt, z. B. wenn eine persönliche Einstellung oder Bewertung ausgedrückt wird, aber auch wenn bestimmte Ausdrucksschwierigkeiten zu Stande kommen. Das nicht-funktionale Code-Switching ist demgegenüber auf „interne Prozesse der Sprachproduktion zurückzuführen“ (Riehl 2014b: 103), wobei der Sprachwechsel nicht mit Absicht realisiert wird, sondern durch Auslösewörter (*trigger words*) hervorgerufen wird. Auer (2010: 64) weist darauf hin, dass im Fall von Sprechern, die das Prestige ihrer sprachlichen Kenntnisse aufzeigen möchten und aus diesem Grund von Sprache zur Sprache wechseln, von „*élite codeswitching*“ die Rede ist.

Riehl (2014a, 2014b) unterscheidet darüber hinaus zwischen Code-Switching, d.h. wenn ein Übergang von einer Sprache zur anderen stattfindet, und Transfer⁴ im Fall eines Vorganges, bei dem ein bestimmtes sprachliches Element, eine sprachliche Struktur oder eine Regel von der einen Sprache in die andere übernommen und in deren System integriert wird. Hierbei handelt sich um eine Übernahme von Elementen sowohl auf der lexikalischen, semantischen, als auch auf der morphologischen und syntaktischen Ebene. Hierzu haben Thomas/Kaufmann (1988: 74 ff.) verschiedene Stufen des Einflusses von einer Zweitsprache auf die Erstsprache zusammengetragen, die auch vom jeweiligen Druck abhängig sind, den die Gemeinschaft, die die Zweitsprache verwendet, ausübt. Die erste Stufe weist vor allem lexikalische Entlehnungen auf, die sich insbesondere auf Inhaltswörter beschränken und in der Regel nicht den Grundwortschatz betreffen. Die zweite Stufe zeigt neben lexikalischen auch strukturelle

⁴ Der Begriff „Transferenz“ kommt hier von dem Terminus „*transference*“ (vgl. Clyne 1972: 33).

Einflüsse. Auf der dritten Stufe treten vor allem strukturelle Entlehnungen auf: Adpositionen, Affixe und Pronomina. Die vierte und fünfte Stufe weisen schließlich strukturelle Entlehnungen auf, insbesondere im Bereich der Morphosyntax. In eine ähnliche Richtung argumentiert das sogenannte Modell des *italiano in situazione di extraterritorialità* von Franceschini (2002: 104), in dem die linguistischen Systeme, die in Kontakt treten, über ein Zentrum und eine Peripherie verfügen. Während die Peripherie des Systems (die Lexik und die Morphologie) leicht beeinflussbar ist durch fremdstämmige Elemente, stellt die Syntax den harten Kern dar, der weniger veränderlich durch Kontakt ist.

Oft wird allerdings nur ein Wort aus einer anderen Sprache übernommen, welches jedoch nicht integriert wird. Poplack/Sankoff/Miller (1988: 50 ff.) unterscheiden zwei Gruppen lexikalischer Integration: „those that are structurally integrated from the onset, and those that are not“ (Matras 2009: 106) und definieren unter „nonce borrowing“ Lexeme die integriert werden, welche allerdings (noch) nicht fester Bestandteil des Lexikons der Varietät der Sprachgemeinschaft sind. Riehl (2001: 64, 2014b: 105) spricht hierbei von „Ad-hoc-Entlehnungen“ oder „Ad-hoc-Übernahmen“, „d.h. eine Form von Entlehnung und nicht von Code-Switching“.

Der Annahme folgend, dass zunächst eine gewisse Schwierigkeit in einer scharfen Trennung zwischen den oben genannten Phänomenen resultiert, verstehen wir diese als Kontinuum zwischen Code-Switching, (Ad-hoc-)Entlehnungen und Transfer.

5 Projektbeschreibung

Im Zentrum der vorliegenden Untersuchung steht die Chatkommunikation italienischer Neuankömmlinge⁵ in Deutschland und die Analyse der damit verbundenen Sprachkontaktphänomene, welche sowohl in der Interaktion der Zielgruppe in einem In-Group-Kontext⁶ als auch mit deutschen Einheimischen stattfinden. Die Auswirkung der neuen Medien auf den Sprachkontakt in mehrsprachigen Konstellationen sowie die Unterschiede zwischen sprachhomogenen (IT-IT) und sprachheterogenen Chats (DE-IT)⁷ bilden die zentralen Fragestellungen der hierbei durchgeführten Studie. Diese Phänomene in Bezug auf Art, Frequenz und situatives Auftreten zu untersuchen, soll Ziel der Analyse sein.

Das Korpus besteht aus vier IT-IT-Gruppenchats und vier DE-IT-Single-Chats, die mittels der Nachrichten-Apps „WhatsApp“ und „Facebook Messenger“ ausgetauscht wurden. Insgesamt wurden 1544 Beiträge gesammelt: 669 IT-IT und 875 Chatbeiträge. An der Studie haben 20 Probanden teilgenommen, darunter 16 Personen mit Italienisch als L1 und vier mit Deutsch als L1. Beide Zielgruppen waren in der Zeit der Erhebung zwischen 23 und 30 Jahre alt, verfügten über einen Hochschulabschluss und waren in München ansässig. Die italienischen Probanden lebten seit weniger als sechs Jahren in Deutschland und verfügten über B1- bis C1-Kenntnisse⁸ in der deutschen Sprache. Die Italienischkenntnisse der deutschen Probanden lagen hingegen im Bereich von A2 bis B2. Es ist dabei wichtig hervorzuheben, dass alle kommunikativen Interaktionen in einem informellen Kontext erfolgen, in dem sich alle Probanden gut untereinander kennen und ein enges und vertrautes Verhältnis zueinander haben.

⁵ Darunter versteht man Personen, die seit kurzer Zeit ihr Herkunftsland sowohl infolge der Wirtschaftskrise als auch wegen binneneuropäischer Austauschmöglichkeiten verlassen haben (vgl. Pichler 2015: 48f.; Ingrosso 2017: 120).

⁶ Darunter wird die Kommunikation mit anderen seit jüngster Zeit Zugezogenen aus Italien verstanden.

⁷ Unter sprachhomogene Chats werden Nachrichten verstanden, die zwischen Personen mit derselben L1 (in diesem Fall Italienisch) versendet werden. Dagegen sprachheterogene Chats finden zwischen Menschen statt, die unterschiedliche L1 haben (im diesem Fall Italienisch und Deutsch).

⁸ Gemäß dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen.

Eine große Herausforderung der linguistischen Forschung, u.a. der Sprachkontaktforschung, liegt in der Erhebung sprachlicher Daten in einer authentischen Alltagskommunikation. Auf der einen Seite muss sie sich an ethischen Standards orientieren: Das heißt, die Daten dürfen nicht heimlich erhoben werden, sondern mit dem Einverständnis der zu untersuchenden Personen. Auf der anderen Seite kann durch solch gesteuerte Erhebung ein Beobachterparadoxon entstehen, denn diese Umstände distanzieren sich von einer „natürlichen“ Alltagssituation und die Daten verlieren infolgedessen ihren spontanen Charakter. Durch die Untersuchung der Chatkommunikation wurde diese Problematik umgangen, da die Probanden nach schon existierenden Nachrichten gefragt wurden.

Die Erhebung erfolgte zwischen Dezember 2016 und Januar 2017, indem die Probanden gebeten wurden, ihre Chat-Verläufe zur Verfügung zu stellen. Mit der Funktion „Chat per E-Mail senden“ wird dies von WhatsApp ermöglicht. Beim Verschicken sollten sie die Option „ohne Medien“ auswählen, damit die Datensätze rein textbasiert ausgewertet werden können. Zum Schutz der Privatsphäre der Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer durften sie zwar ihre Texte kürzen und die vertraulichsten Details aus ihren Chats löschen, aber der Text musste in unveränderter Form übermittelt werden. Zur Anonymisierung der Daten wurde jedem Probanden ein Code zugeordnet, in dem die wesentlichen Profilinformatoren enthalten sind: Geschlecht (F oder M), Alter, Nationalität (IT oder DE) und erster Buchstabe der Herkunftsregion. Eine dreißigjährige Probandin aus Italien, die aus den Abruzzen stammt wurde zum Beispiel folgendermaßen anonymisiert: F30IT_A. Nach der Erhebung wurden die Chats mithilfe der Software MAXQDA ausgewertet. Das Programm basiert auf der Kodierung benutzerdefinierter Kategorien, die im Korpus markiert und gespeichert werden.

6 Beispiele

6.1 In-Group Chatkommunikation

In der In-Group Chatkommunikation zwischen den italienischen Probanden lassen sich zahlreiche Sprachkontaktphänomene erkennen, die überwiegend alltagssprachliche Lexeme aus der Umgebungssprache Deutsch aufweisen. Wie Beispiel (1) zeigt, lassen sich lexikalische Transferenzen (*finita ora Übergabe*, mit Beibehaltung des Femininums des deutschen Lexems *Übergabe* in der italienischen Sprache) und nicht-integrierte Entlehnungen (*tutto tiptop*) im Korpus erkennen. Der Sprachkontakt erfolgt hierbei insbesondere auf lexikalischer Ebene, während morphosyntaktische Strukturen nicht übertragen werden.

- (1) 15/12/16, 11:10 – F30IT_A: *Ragazze ho reso casa, finita ora Übergabe*
[Mädels ich habe die Wohnung abgegeben, die Übergabe ist geschafft]
15/12/16, 11:10 – F30IT_A: *Tutto tiptop*
[Alles tiptop]

Allerdings lassen sich nicht nur Interaktionen zwischen dem Italienischen und der Umgebungssprache Deutsch feststellen, sondern auch weiteren Sprachen, insbesondere der englischen, wie Beispiel (2) aufzeigt:

- (2) 17/11/16, 15:00 – M26IT_P: *Birra domenica sera?*
[Treffen wir uns für ein Bier am Sonntagabend?]
17/11/16, 15:27 – F27IT_P: *Idk domenica è troppo lontana*
[I don't know Sonntag ist noch weit]
17/11/16, 15:27 – F27IT_P: *Es tut mir leid!!!*

Ohne auf die Verwendung von Akronymen in Chatgesprächen als Resultat der Eigenschaften des Mediums genauer einzugehen, bezieht sich das Akronym „*Idk*“ auf die englische Äußerung „*I don't know*“. Dieser Ausdruck kann nicht als Entlehnung im engeren Sinne verstanden werden, da es keine monolexikalische Einheit darstellt, sondern eher einen vollständigen Ausdruck, der in Form eines Akronyms verwendet wird. Dies wird infolgedessen als funktionales Code–Switching eingeordnet, das aus diskursstrategischen Gründen stattfindet. In diesem Beispiel zeigt sich auch die Vielfältigkeit des Sprachrepertoires innerhalb der Äußerungen in schnell wechselnden kommunikativen Passagen. Die Bedeutsamkeit dieser Abschnitt liegt in der Fähigkeit der Probandin, aus ihrem mehrsprachigen Repertoire „sprachliche Verwendungsweisen“ (Pütz 2008: 227) zu schöpfen und sie innerhalb einer sehr kurzen Passage zusammensetzen. Die Mehrsprachigkeit spiegelt somit die Vielfältigkeit des Sprachrepertoires der Probanden in den Chats wider, die die Studienteilnehmerinnen und –teilnehmer sich als „glocal player[s]“ (Bucher 2006: 206) ausweisen, da sie bewusst mit ihren sprachlichen Kenntnissen „spielen“. Auf dieser Basis lässt sich erkennen, dass dabei eine Art „sprachliche Profilierung“ stattfindet, teilweise als Ausdruck des migrationsbedingten Sprachrepertoires. Da die Kommunikation in einem informellen In–Group–Bezugsrahmen erfolgt und es sich um eine Interaktion mit *peers*⁹ (vgl. Krefeld 2004: 25) in gleichem Alter und mit demselben Bildungsniveau handelt, lässt sich ebenso die Hypothese aufstellen, dass solche sprachlichen Profilierungen gehäuft auftreten und dabei eine soziale Funktion spielen. Die Kommunikationsteilnehmerinnen und –teilnehmer verfügen über ähnliche sprachliche Kompetenzen und sind infolgedessen in der Lage, sich gegenseitig zu verstehen. Auer (2011) beschreibt diese Art von Code–Switching als Folge eines sprachlichen Prestiges, in diesem Fall des Deutschen und des Englischen, welches zu einem bewussten Gebrauch dieser Sprachen führt.

6.2 Deutsch–italienische Chatkommunikation

In der deutsch–italienischen Chatkommunikation ist dagegen ein hoch frequenter Gebrauch von funktionalem Code–Switching vorzufinden. Das Resultat ist eine Kommunikationsart, in der sich Elemente aus dem gesamten Sprachrepertoire der Probanden vermischen und komplementär nebeneinander eingesetzt werden.

(3) 28/03/11, 17:36 – F29IT_L: *Ora ho anche una super geiles neues fahrrad magari fino da te è un po lontanino ma con il bell wetter possiamo organizzare una tour che ne pensi?*

[Ich habe jetzt auch ein super geiles neues Fahrrad. Zu dir ist es vielleicht ein bisschen zu weit, aber bei dem schönen Wetter können wir eine Tour organisieren, was hältst du davon?]

30/03/11, 16:27 – F29DE_N: [...] *la prox settimana sono in svizzera auf exkursion. hoffe dass ich mir auch presto una bici compraren kann.*

[...] Nächste Woche bin ich auf Exkursion in der Schweiz. Ich hoffe, dass ich mir auch bald ein Fahrrad kaufen kann.]

Die dabei auftretenden Phänomene sind das funktionale (*sono in svizzera auf exkursion*) und das nicht–funktionale Code–Switching (*super geiles neues Fahrrad*, hierbei dient das Lexem *super* als *trigger word*, da dies im Italienischen und im Deutsch existiert) sowie lexikalische Transferenzen (*il bell wetter, una tour*), da die Lexeme *wetter* und *tour* in die italienische Syntax

⁹ Unter „peer–groups“ versteht Krefeld (2004: 25) Kommunikationspartnern, die eine soziale Nähe aufweisen.

integriert werden. Das Beispiel zeigt außerdem einen kontinuierlichen Wechsel zwischen der deutschen und der italienischen Sprache, die daraus resultierenden Sprachkontaktphänomene entstehen allerdings nicht als Folge von defizitären Sprachkenntnissen, sondern stellen eine kommunikative Funktion dar. Aus den erfassten Metadaten¹⁰ der Sprecherin F29DE_N ergibt sich, dass sie deutsche Muttersprachlerin ist, allerdings über sehr gute Kompetenzen im Italienischen verfügt, d.h. das Code-Switching (*sono in svizzera auf exkursion; hoffe dass ich mir auch presto una bici*) wird bewusst eingesetzt und weist eine kreative Verwendung der eigenen sprachlichen Kompetenzen auf. Der schnelle und häufige Codewechsel in dem obengenannten Beispiel lässt somit die Hypothese einer Entwicklung neuer Formen des Sprachkontakts aufstellen, die möglicherweise im Rahmen der computervermittelten Kommunikation, insbesondere im Fall eines vertrauten Gesprächspartners, häufiger auftreten. Weiterhin ist an dieser Stelle zu merken, wie innerhalb der Äußerung *hoffe dass ich mir auch presto una bici comprare kann* die Infinitivendung und die Klammerstruktur des Deutschen auf das italienische Verb *comprare* („kaufen“) übertragen werden. Die Anwendung solcher hybriden Ausdrücke deutet in erster Linie eine spielerische und kreative Funktion des Sprachkontaktes an. Die schnelle Kommunikation, die durch das Medium erreicht wird, sowie das nahe Verhältnis zwischen den Gesprächspartnern spielen dabei eine besonders wichtige Rolle.

Eine weitere zentrale Eigenschaft der computervermittelten Kommunikation ist, wie Beispiel (4) zeigt, dass bestimmte Muster regelmäßig wiederkehren. Der Sprachkontakt erfolgt vor allem in gewissen Phasengliederungen der Interaktion, wie in der Eröffnungs- oder in der Endphase, wo vorwiegend Begrüßungsinteraktionen wie *Morgen* oder *Buongiorno* und affektive Ausdrücke zu finden sind.

- (4) 19/01/17, 07:53 – F28IT_C: *Morgen ;)* news für Freitag?
 19/01/17, 08:08 – M26DE_B: *Buongiorno*
 19/01/17, 08:09 – M26DE_B: *Ne, hatte noch nicht den Kopf dafür. Ich überlege mir was nach der Präsi*
 19/01/17, 08:09 – F28IT_C: *in bocca al lupo*
 [Viel Erfolg! (Ins Maul des Wolfes)]

Besonders an diesem Beispiel ist außerdem zu merken, dass jeder Proband die Erstsprache des anderen als Begrüßungsformel verwendet (*Morgen* bei F28IT_C und *Buongiorno* bei M26DE_B). Außerdem lässt sich beobachten, dass idiomatische Ausdrücke wie *in bocca al lupo* nicht übersetzt werden.

7 Sprachkontaktphänomene im Vergleich

Die Tabelle (1) zeigt aus welchen Sprachen und Varietäten die Sprachkontaktphänomene in den jeweiligen Chats (IT–IT, DE–IT) kommen:

¹⁰ Im Rahmen der Datenerhebung wurden anhand eines Fragebogens Informationen zum Sprachgebrauch und zu den selbsteingeschätzten Sprachkompetenzen in der deutschen und italienischen Sprache der Studienteilnehmerinnen und –teilnehmer erhoben (s. hierzu Kap. 5. Solche Angaben gelten als Metadaten der vorliegenden Untersuchung.).

Tabelle 1: Sprachen und Varietäten in der italienischen und deutsch-italienischen Chatkommunikation (absolute Häufigkeit).

Sprache	IT-IT	DE-IT	Summe
Deutsch	85	123	208
Englisch	41	20	61
Italienisch	1	98	99
Italienische Dialekte	13	2	15
Bairisch	0	2	2
Sonstiges/Andere Sprachen	3	2	5

Aus der Analyse ergibt sich, dass beide Gruppen (IT-IT und DE-IT) eine Sprachkontaktsituation aufweisen, die insbesondere mit der Umgebungssprache Deutsch verbunden ist. Ebenso lassen sich Anglizismen sowie regionale Varietäten des Italienischen und des Deutschen im Nachrichtenaustausch beider Gruppen erkennen. Dies bestätigt die Hypothese, dass das Sprachrepertoire der Probanden sich als mehrsprachig erweist. Bezüglich der Verwendung weiterer Sprachen lässt sich feststellen, dass insbesondere die englische Sprache am häufigsten in den Chatnachrichten verwendet wird, da sie oft auch am Arbeitsplatz und allgemein als Verkehrssprache benutzt wird (vgl. Ingrosso 2017: 125). Die Dialekte spielen hingegen eine marginale Rolle und kommen insbesondere im Fall italienischer Dialekte in den IT-IT Chats vor. Das liegt vor allem an dem sprachlichen Repertoire der Probanden, das überwiegend durch das Italienische gekennzeichnet ist. Darüber hinaus verfügen die untersuchten Probanden mit Deutsch als L1 über keine Kenntnisse der italienischen Dialekte.

In Bezug auf die Art der Sprachkontaktphänomene in den jeweiligen Chats lässt sich beobachten, dass in der DE-IT Kommunikation insbesondere funktionales Code-Switching zu finden ist (204), während in den IT-IT Nachrichten vor allem lexikalische Transferenzen wiederkehren (50). Dies kann durch die Häufigkeit der Verwendung bestimmter Ausdrücke und Ritualisierungsprozesse erklärt werden. Während in den DE-IT Begrüßungsinteraktionen als feste ritualisierte Formeln eingesetzt werden, die eine diskursive Funktion entfalten und in Form von funktionalem Code-Switching auftreten (*Morgen, buongiorno, in bocca al lupo*), sind hingegen die lexikalischen Transferenzen in den IT-IT Nachrichten mit der Häufigkeit der Ausdrucksverwendung in alltäglichen, meist bürokratischen Situationen (*finita ora Übergabe*) verbunden. Funktionales Code-Switching in den Nachrichten der italienischen Probanden weist meist eine diskursstrategische Funktion auf, die mit einer Art Profilierung der eigenen sprachlichen Kenntnisse verbunden ist (*Idk, es tut mir Leid*). (Ad-Hoc-)Entlehnungen lassen sich dagegen in beiden Gruppen gleichermaßen beobachten (34 in IT-IT-Chats und 31 in DE-IT-Chats), unter anderem im Fall einer spielerischen Situation (*tutto tiptop*).

Tabelle 2: Sprachkontaktphänomene in der italienischen und deutsch-italienischen Chatkommunikation (absolute Häufigkeit).

Sprachkontaktphänomene	IT-IT	DE-IT	Summe
Funktionales Code-Switching	35	204	239
Nicht-funktionales Code-Switching	10	7	17
Lexikalische Transferenzen	50	17	67
Semantische Transferenzen	5	1	6
Syntaktische Transferenzen	7	8	15
(Ad-Hoc) Entlehnungen	34	31	65

Darüber hinaus wurde ein z-Test der Anteilswerte (*Two Sample Proportion Test*) herangezogen, dessen signifikante Ergebnisse zusätzlich in Abbildung (1) dargestellt werden

(vgl. Diaz–Bone 2018: 165). Wie die vorliegende Grafik verdeutlicht, treten lexikalische Transferenzen und Entlehnungen am häufigsten in den IT–IT Chats auf, während das funktionale Code–Switching überwiegend in der DE–IT Kommunikation verwendet wird. Lexikalische Transferenzen und funktionales Code–Switching weisen hierbei eine höhere Signifikanz auf ($Z=10,1091$, $p < 0,001$ für das funktionale Code–Switching; $Z=6,7241$, $p < 0,001$ für lexikalische Transferenzen). Im Vergleich dazu haben Entlehnungen, also monolexikalische, nicht integrierte sprachliche Elemente eine mittlere Signifikanz ($Z=3,0065$, $p=0,0026$) und lassen sich überwiegend in der Kommunikation zwischen italienischen Probanden erkennen.

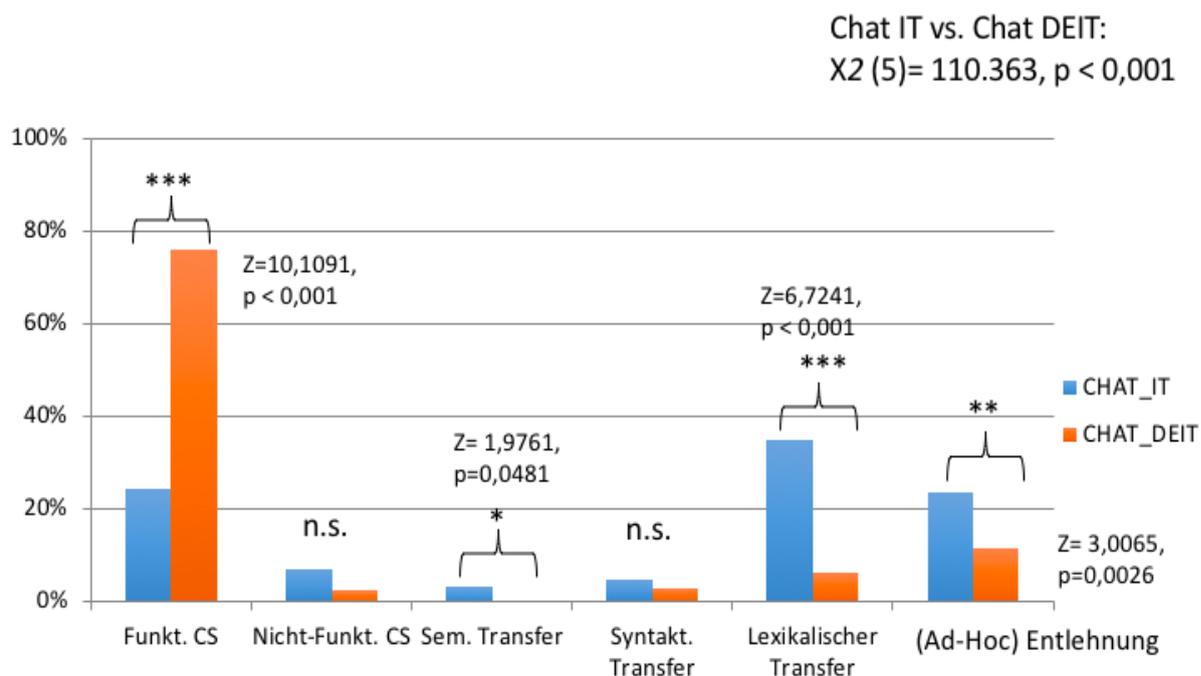


Abbildung 1: Sprachkontaktphänomene in der italienischen (CHAT_IT) und deutsch–italienischen (CHAT_DEIT) Chatkommunikation.

8 Fazit

Im Fokus der durchgeführten Studie stand die Frage nach den entstandenen Sprachkontaktphänomenen in WhatsApp– und Facebook–Nachrichten zwischen italienischen (IT–IT) sowie italienischen und deutschen (DE–IT) Probanden und wie sich neue Medien in mehrsprachigen Konstellation auswirken. Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl in der In–Group Kommunikation als auch in den deutschen–italienischen Chats insbesondere lexikalische Transferenzen, funktionales Code–Switching und (Ad–Hoc)Entlehnungen auftreten. Diese weisen jedoch eine gruppenspezifische Dynamik auf und spielen dabei unterschiedliche Rollen: Während in den italienischen Chats insbesondere lexikalische Transferenzen auftreten, die mit der Häufigkeit der Ausdrucksverwendung im alltäglichen und bürokratischen Situationen des deutschen Lebens zu tun haben, ist in den deutschen–italienischen Chats vor allem funktionales Code–Switching in Form fester ritualisierter Formeln zu finden. Das Code–Switching tritt in den Begrüßungssequenzen auf und zeigt eine diskursive Funktion. Das funktionale Code–Switching in den IT–IT Chats weist hingegen eine diskursstrategische Funktion auf, die mit einer Art Profilierung der sprachlichen Kenntnisse der eigenen Probanden verbunden ist. (Ad–

Hoc-)Entlehnungen lassen sich in beiden Gruppen oft im Fall einer spielerischen Situation beobachten.

Bezüglich der Sprachen lässt sich zeigen, dass in der In-Group Chatkommunikation insbesondere Sprachkontaktphänomene aus dem Deutschen zu finden sind. Anglizismen werden häufig auch verwendet, während die italienischen und deutschen Dialekte eine marginale Rolle spielen. In der deutsch-italienischen Kommunikation kommen Sprachkontaktphänomene aus dem Italienischen häufiger vor. Es zeigt sich darüber hinaus, dass sich aus dieser informellen Kommunikationsart und dem vertrauten Verhältnis zwischen Probanden eine hybride Kommunikationsform ergibt, die eine spielerische und kreative Funktion des Sprachkontaktes zeigt. In diesem Zusammenhang entstehen Sprachkontaktphänomene nicht (nur) aus defizitären Sprachkenntnissen, sondern sie weisen einen kommunikativen Effekt auf. Aus dieser Sicht kann man daraus schließen, dass die computervermittelte Kommunikation eine Erweiterung des mehrsprachigen Repertoires der Probanden ermöglicht.

Abschließend lässt sich feststellen, dass die sozialen Medien eine vielversprechende Möglichkeit darstellen, um Sprachkontaktphänomene in der Alltagskommunikation umfassend zu untersuchen. Zur Erweiterung des Forschungshorizontes werden daher weitere Studien zur Verbindung der Medienlinguistik und Sprachkontaktforschung beabsichtigt.

Literatur

- Androutsopoulos, Jannis. 2013. Code-switching in computer-mediated communication. In: Herring, Susan C./ Stein, Dieter/ Virtanen, Tuija (Hrsg.), *Pragmatics of Computer-mediated Communication*, 667–694. Berlin/Boston: de Gruyter Mouton.
- Androutsopoulos, Jannis. 2015. Networked multilingualism: Some language practices on Facebook and their implications. *International Journal of Bilingualism* 19. 185–205.
- Androutsopoulos, Jannis u. a. 2013. Vernetzte Mehrsprachigkeit auf Facebook: Drei Hamburger Fallstudien. In: Redder, Angelika u. a. (Hrsg.), *Mehrsprachige Kommunikation in der Stadt: Das Beispiel Hamburg*, 161–197. Münster: Waxmann.
- Androutsopoulos, Jannis/ Hinnenkamp, Volker. 2001. Code-Switching in der bilingualen Chat-Kommunikation: ein explorativer Blick auf #hellas und #turks. In: Beißwenger, Michael (Hrsg.), *Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation*, 367–401. Stuttgart: Ibidem.
- Arens, Katja. 2014. WhatsApp: Kommunikation 2.0. Eine qualitative Betrachtung der multimedialen Möglichkeiten. In: König, Katharina/ Bahlo, Nils (Hrsg.): *SMS, WhatsApp & Co. Gattungsanalytische, kontrastive und variationslinguistische Perspektiven zur Analyse mobiler Kommunikation*, 81–106. Münster: MV Wissenschaft.
- Auer, Peter. 2011. Code-switching/mixing. In: Wodak, Ruth/ Johnstone, Barbara/ Kerswill, Paul (Hrsg.): *The SAGE Handbook of Sociolinguistics*, 460–478. London: SAGE Publications Ltd.
- Barberio, Teresa/ Ingrosso, Sara. In Vorbereitung. *Chat plurilingue tra scrittura e oralità*.
- Beißwenger, Michael/ Storrer, Angelika. 2008. Corpora of Computer-Mediated Communication. In: Lüdeling, Anke/ Kytö, Merja (Hrsg.), *Corpus Linguistics. An International Handbook*, 292–308. Berlin/New York: de Gruyter.
- Berruto, Gaetano. 1995. *Fondamenti di sociolinguistica*. Bari: Laterza.
- Boos, Margarete/ Jonas, Kai J./ Sassenberg, Kai. 2000. *Computervermittelte Kommunikation in Organisationen*. Göttingen: Hogrefe.
- Bucher, Claudia. 2016. SMS-User als »glocal Player«. Formale und funktionale Eigenschaften von Codeswitching in SMS-Kommunikation. *Networx* 73. <http://www.mediensprache.net/networx/networx-73.pdf> [zuletzt aufgerufen am 01.03.2018].

- Crystal, David. 2011. *Internet Linguistics: A Student Guide*. London, New York: Routledge.
- Diaz–Bone, Rainer. 2018. *Statistik für Soziologen*. Konstanz: UVK.
- Dirim, Inci. 2007. Sprachkontaktphänomene und begleitende Sprachstandsdiagnostik – Möglichkeiten und Desiderata. In: Reich, Hans H./ Roth, Hans–Joachim/ Neumann, Ursula (Hrsg.), *Sprachdiagnostik im Lernprozess. Verfahren zur Analyse von Sprachständen im Kontext von Zweisprachigkeit*, 144–132. Münster/New York: Waxmann.
- Dürscheid, Christa. 2016. Neue Dialoge – alte Konzepte? Die schriftliche Kommunikation via Smartphone, *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 44. 437–468.
- Franceschini, Rita. 2002. Prospettive per lo studio del diasistema italiano–dialetto in situazione di extraterritorialità. In: Krefeld, Thomas (Hrsg.), *Spazio vissuto e dinamica linguistica. Varietà meridionali in Italia e situazione di extraterritorialità*, 93–110. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Franko, Katharina. 2015. I messaggi sulla bacheca di Facebook – un tipo di CMC tra parlato e scritto? In: Mas, Paolo Benedetto u. a. (Hrsg.), *L'abisso saussureano e la costruzione delle varietà linguistiche*, 57–74. Alessandria: Edizioni dall'Orso.
- Herring, Susan C. 2007.: A Faceted Classification Scheme for Computer–Mediated Discourse. *Language@Internet* 4. 1–37.
- Herring, Susan C./ Stein, Dieter / Virtanen, Tuija. 2013. Introduction to the pragmatics of computer–mediated communication. In: Herring, Susan C./ Stein, Dieter/ Virtanen, Tuija (Hrsg.), *Pragmatics of Computer–Mediated Communication*, 3–32. Berlin: De Gruyter.
- Huber, Judith/ Schwarz, Christian. 2008. SMS–Kommunikation im mehrsprachigen Raum. Schriftsprachliche Variation deutschsprachiger SMS–Nutzer/innen in Südtirol. *Networx* 76. <http://www.mediensprache.net/networx/networx-76.pdf> [zuletzt aufgerufen am 01.03.2018].
- Ingrosso, Sara. 2017. Nuove mobilità e plurilinguismo: il caso di Monaco di Baviera. *AltreItalie* 55. 118–135.
- Jakob, Katharina. 2015. La dimensione del medium nella variazione linguistica: l'esempio dei messaggi WhatsApp. In: Mas, Paolo Benedetto u. a. (Hrsg.), *L'abisso saussureano e la costruzione delle varietà linguistiche*, 75–92. Alessandria: Edizioni dall'Orso.
- Jakob, Katharina. 2017. *Medienbedingte Variation am Beispiel italienischer WhatsApp–Chats. Korpus im Text. Version 1* (02.07.2017, 21:18). <https://www.kit.gwi.uni-muenchen.de/?p=3398&v=1> [zuletzt aufgerufen am 20.01.2018].
- Koch, Peter/ Oesterreicher, Wulf. 1985. Sprache der Nähe – Sprache der Distanz: Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. *Romanistisches Jahrbuch* 36. 15–43.
- Koch, Peter/ Oesterreicher, Wulf. 1994. Schriftlichkeit und Sprache. In: Günther, Hartmut/ Baurmann, Jürgen (Hrsg.), *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. An Interdisciplinary Handbook of International Research*, 587–604. Berlin/New York: de Gruyter.
- Koch, Peter/ Oesterreicher, Wulf. 2011. *Gesprochene Sprache in der Romania. Französisch, Italienisch, Spanisch*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Krefeld, Thomas. 2004. *Einführung in die Migrationslinguistik. Von der Germania italiana in die Romania multipla*. Tübingen: Narr.
- Krefeld, Thomas. 2015. L'immédiat, la proximité et la distance communicative. In: Polzin–Haumann, Claudia/ Schweickard, Wolfgang (Hrsg.), *Manuel de linguistique française*, 262–274. Berlin: de Gruyter.
- Krefeld, Thomas. 2016. Profilo sociolinguistico. In: Lubello, Sergio (Hrsg.), *Manuale di linguistica italiana*, 262–274. Berlin: de Gruyter.

- Ling, Richard/ Baron, Naomi. 2013. Mobile Phones. Communication Options and Pragmatic Choices. In: Herring, Susan C./ Stein, Dieter/ Virtanen, Tuija (Hrsg.), *Pragmatics of Computer-mediated Communication*, 183–208. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Matras, Yaron. 2009. *Language contact*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Matras, Yaron. 2013. Eine Kontaktsprache? Sprachliche Hybridität im Romani. *RomIdent Working Papers* 13. 5–24.
- Oksaar, Els. 2004. Terminologie und Gegenstand der Sprachkontaktforschung. In: Besch, Werner (Hrsg.), *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*, 3160–3171. Berlin/New York: de Gruyter.
- O’Shannessy, Carmel. 2011. Language contact and change in endangered languages. In: Austin, Peter K./ Sallabank, Julia (Hrsg.), *The Cambridge handbook of endangered languages*, 78–99. Cambridge: Cambridge University Press.
- Pichler, Edith. 2015. Bedingungsfaktoren der neuen Arbeitsmigration aus Italien nach Deutschland. In: Pfeffer–Hoffmann, Christian (Hrsg.), *Neue Arbeitsmigration aus Spanien und Italien nach Deutschland*, 47–74. Berlin: Mensch & Buch Verlag.
- Poplack, Shana. 2004. Code-switching. In: Ammon, Ulrich u. a. (Hrsg.), *Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 2. Aufl., 589–596. Berlin/New York: de Gruyter.
- Poplack, Shana/ Sankoff, David/ Miller, Christopher. 1988. The social correlates and linguistic processes of lexical borrowing and assimilation, *Linguistics* 26. 47–104.
- Riehl, Claudia Maria. 2001. *Schreiben, Text und Mehrsprachigkeit. Zur Textproduktion in mehrsprachigen Gesellschaften am Beispiel der deutschsprachigen Minderheiten in Südtirol und Ostbelgien*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Riehl, Claudia Maria. 2014a. *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Riehl, Claudia Maria. 2014b. *Mehrsprachigkeit. Eine Einführung*. Darmstadt: WBG.
- Romiszowski, Alexander J./ Mason, Robin. 2004. Computer-mediated communication. In: Jonassen, David H. (Hrsg.), *Handbook of research for educational communications and technology*. 2. Aufl., 397–431. New York: Macmillan.
- Siebenhaar, Beat. 2005. Varietätenwahl und Code Switching in Deutschschweizer Chatkanälen: Quantitative und Qualitative Analysen. *Networx* 43. 3–79. <http://www.mediensprache.net/networx/networx-43.pdf> [zuletzt aufgerufen am 05.01.2018].
- Syazwani Halim, Nur/ Maros, Marlyna. 2014. The Functions of Code-switching in Facebook Interactions. *Procedia – Social and Behavioral Sciences* 118. 126–133.
- Thomason, Sarah Grey/ Kaufmann, Terrence. 1988. *Language Contact, Creolization, and Genetic Linguistics*. Berkeley: University of California Press.
- Thurlow, Crispin/ Poff, Michele. 2013. The language of text messaging. In: Herring, Susan C./ Stein, Dieter/ Virtanen, Tuija (Hrsg.), *Handbook of the Pragmatics of Computer Mediated Communication*, 151–181. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Wenzel, Ulrich. 2002. *Computergestützte Kommunikation*, ZQF (ehemals ZBBS) 2. 175–185.
- Ziegler, Arne. 2002. E-Mail – Textsorte oder Kommunikationsform? Eine Textlinguistische Annäherung. In: Dürscheid, Christa/ Ziegler, Arne (Hrsg.), *Kommunikationsform E-Mail*, 9–32. Tübingen: Stauffenburg.